

Für die im Schloßmuseum vom 13. Juni bis 31. August 1969 veranstaltete Ausstellung von Arbeiten des Wiener Künstlers Fritz Cernajsek wurden aus den Graphischen Sammlungen 29 Radierungen als Leihgaben zur Verfügung gestellt.

Dr. Alfred Marks

### Münzen-, Medaillen- und Siegelammlung

Der in der Nacht vom 17. auf den 18. 12. 1968 erfolgte Einbruch in die im I. Stockwerk des Museumsgebäudes (Museumstraße 14) in zwei Holzkästen verwahrten Teilbestände der Münzensammlung des Landesmuseums, worüber im letzten Jahresbericht bereits berichtet wurde, machte deutlich, daß eine weitere Verwahrung der Sammlungen im Institutsgebäude, das keine entsprechenden Sicherungseinrichtungen aufweist, nicht mehr tragbar erscheint. Über Weisung der Direktion wurden daher die gesamten Sammlungsbestände am 15. Juli 1969 zunächst in einen Depotraum des Schloßmuseums übersiedelt. Zur endgültigen Verwahrung der Objekte waren indessen zwei Spezial-Stahlschränke mit je 276 Münzladen angeschafft worden, die in dem genannten Depotraum aufgestellt wurden.

Leider zeigte sich, daß dieser Raum vor allem mangels natürlichen Lichtes, aber auch in sonstiger Hinsicht als Arbeitsraum nicht geeignet ist. Die Direktion stellte daher anlässlich der Vorsprache einer Abordnung der Numismatischen Arbeitsgemeinschaft am 22. November 1969 in Aussicht, in absehbarer Zeit für die Sammlungen einen geeigneten Raum im Westtrakt des Schlosses zur Verfügung zu stellen, in dem auch die Handbibliothek untergebracht werden soll, und die Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft stattfinden können.

Für den Sammlungsleiter, dessen Hauptarbeitsgebiete (Bibliothek und Graphische Sammlungen) sich im Institutsgebäude in der Museumstraße befinden, ergeben sich freilich aus der Unterbringung der Numismatischen Sammlungen im Schloßmuseum in Zukunft Arbeiterschwernisse und Zeitverluste, die aber wohl oder übel in Kauf genommen werden müssen. Nachdem nun brauchbare Münzschränke vorhanden sind, kann endlich damit begonnen werden, die z. T. noch immer von der Verlagerung im 2. Weltkrieg her einzeln in Papiersäckchen verpackten Münzen und Medaillen darin ordnungsgemäß in Laden aufzulegen und die bisher schon provisorisch in den beiden alten Holzkästen aufgelegten Bestände in bleibender Form in die Studiensammlung einzureihen.

Die Bearbeitung der mittelalterlichen und neuzeitlichen Bestände der Münzensammlung des Museums der Stadt Enns, welche der Berichterstatter über Ersuchen durch den Präsidenten des Ennsener Musealvereines, Herrn

Medizinalrat Dr. Herbert Kneifel, im Herbst 1967 begonnen hatte, konnte im Frühjahr 1969 abgeschlossen werden. Es wurden insgesamt 835 Stücke bestimmt, geordnet und verzeichnet. Bei den in dem Bestand vorliegenden 35 Mittelaltermünzen Österreichs (ohne die in der Ennser Münzstätte geprägten Pfennige, die ständig im Ennser Museum ausgestellt sind) handelt es sich um Wiener Pfennige aus der Regierungszeit Leopold VI. (1198–1230), Albrecht I. (1282–1308), Albrecht IV. (1395–1404), Albrecht V. (1412 bis 1439), Maximilian I. (1486–1519), ferner einen Pfennig der Wiener Hausgenossen um 1460 sowie zwei Kreuzer Sigismunds von Tirol.

Die österreichischen Herrscher der Neuzeit bis 1918 sind mit 333 Prägungen, fast durchgehend Kleinmünzen, vertreten, wobei die Regenten ab Maria Theresia (1740–1780) mit größeren Zahlen aufscheinen, während die vorausgehenden verhältnismäßig schwach vertreten sind. Aus der Zeit der Ersten Republik sind 19 Münzen vorhanden. Unter den Prägungen der geistlichen Herrn scheint neben kleinen Posten des Kirchenstaates, des Deutschen Ordens, der Erzbistümer bzw. Bistümer Mainz, Passau, Regensburg und Würzburg das Erzbistum Salzburg mit 37 Geprägten des 16.–18. Jahrhunderts auf.

Unter den deutschen Staaten und Städten, von denen die wichtigsten mit zumeist nur wenigen Stücken vertreten sind, steht hinsichtlich der Anzahl Bayern mit 49 Münzen vom Spätmittelalter bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts an der Spitze. Von den übrigen europäischen Ländern sind Belgien, Bulgarien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Montenegro, die Niederlande, Polen, Rumänien, Siebenbürgen, Rußland, Schweden, die Schweiz, Serbien, Spanien, die Tschechoslowakei, die Türkei und Ungarn vorwiegend mit Münzprägungen des 18., 19. und 20. Jahrhunderts, vereinzelt auch mit mittelalterlichen Pfennigen, in der Sammlung. Die überseeischen Länder Argentinien, Indien und die Vereinigten Staaten scheinen mit zusammen sieben Münzen auf.

Die zu dem gesamten Bestand angefertigte Liste, die alle Stücke einzeln nach Münzstätten verzeichnet, zeigt im Überblick das Bild einer in den einzelnen Sachgruppen zahlenmäßig sehr unterschiedlich zusammengesetzten Sammlung, die wohl nicht durch systematischen Aufbau, sondern mehr oder weniger zufällig durch Legate und Schenkungen angewachsen ist, jedenfalls aber gut ausbaufähig ist und in ihrer immerhin breiten geographischen und historischen Anlage sehr wohl schon jetzt mancherlei geeignetes Material für eigene Ausstellungszwecke liefern kann. Für ein Ortsmuseum, dessen sammlungsmäßiger Schwerpunkt bekanntermaßen auf den Objekten der Römerzeit und des Mittelalters liegt, kann die Sammlung des Ennser Museums immerhin als bemerkenswert bezeichnet werden.

Eine einheitlichere inhaltliche Zusammensetzung und ein geschlosseneres Bild im systematischen Aufbau zeigt die auch zahlen- und wertmäßig bedeutendere Münzensammlung des Bischöflichen Gymnasiums Collegium Petri-

num in Linz-Urfahr, die vom Berichterstatter über Ersuchen durch die Anstaltsdirektion schon in der Zeit vom 14. November 1967 bis 16. Mai 1968 an 13 Nachmittagen (zusammen 52 Arbeitsstunden) jeweils an Ort und Stelle verzeichnet worden war. Unter den bearbeiteten 1236 Münzen – durchwegs neuzeitlichen Geprägten – befinden sich allein 80 Goldmünzen. Von ihnen entfallen 56 Stück auf die österreichischen Herrscher Leopold I. (ein Stück), Karl VI. (2), Maria Theresia (6), Josef II. (5), Franz II. (I.) (3), Ferdinand I. (1), Franz Joseph I. (38). Der Rest von 24 Goldmünzen verteilt sich in folgender Weise: Kurfürstentum Sachsen (1), die Städte Nürnberg (1) und Regensburg (10facher Dukat o. J. aus der Regierungszeit Leopold I.), Deutsches Kaiserreich (4), Erzbistum Salzburg (3), Frankreich (4), Italien (1), Ungarn (1), Osmanisches Reich (2), USA (5), Südafrikanische Union (1).

Für die 1156 Silber- und Kupfermünzen ergibt sich folgende Gruppeneinteilung: Österreich vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart (620 Stück), deutsche Territorien und Städte einschließlich des Deutschen Kaiserreiches (429), geistliche Prägungen (107). Eine nähere Betrachtung dieser Bestände vermittelt den Eindruck, daß hier seinerzeit überlegt und konsequent gesammelt wurde. So weisen beispielsweise die Prägungen der österreichischen Herrscher, besonders ab Leopold I. (1657–1706), zunehmende Vollständigkeit hinsichtlich der verschiedenen Prägestätten auf. Ebenso deutlich zeigt sich die Tendenz, für die einzelnen Perioden jeweils auch die verschiedenen Münzsorten und Typen in möglichster Mannigfaltigkeit und guter Erhaltung in der Sammlung vertreten zu haben. Für die sammlerische Qualität spricht schließlich auch die verhältnismäßig große Zahl von zum Teil ausgezeichnet erhaltenen österreichischen Talerprägungen des 16. bis 19. Jahrhunderts (92, darunter drei Doppeltaler, 21 halbe Taler und 8 Vierteltaler).

Von den deutschen Territorien und Städten sind in der Sammlung des Petrinums vertreten (Stückzahl in Klammern): Anhalt-Bernburg (4), Baden (20), Bayern (94), Berg (1), Brandenburg-Preußen (15), Brandenburg in Franken (15), Braunschweig-Lüneburg (8), Hannover (6), Hessen (13), Hohenzollern-Sigmaringen (1), Hohnstein (1), Mansfeld (5), Montfort (1), Nassau (13), Pfalz-Sulzbach bzw. Pfalz-Birkenfeld (6), Reuß (1), Sachsen (92), Westfalen (1), Württemberg (17), Deutsches Reich ab 1871 (127), die Städte Augsburg (5), Frankfurt (2), Hannover (3), Nürnberg (9) und Regensburg (5).

Schließlich sind noch die Prägungen folgender geistlicher Herrschaftsgebiete zu nennen: Vatikan (8), Deutscher Orden (2), Bistum Bamberg (9), Fürststubei Fulda (1), Erzbistum Mainz (1), Erzbistum Olmütz (11), Bistum Regensburg (1), Erzbistum Salzburg (73) und das Bistum Würzburg (1).

Auch unter diesen 536 Münzen findet sich eine beachtliche Anzahl von 151 Talerprägungen (darunter zwei Doppeltaler, sieben Zweidritteltaler, neun Halbtaler, 12 Dritttaler, vier Vierteltaler und fünf Sechsteltaler). Im gan-

zen betrachtet, darf die zahlenmäßig bedeutende und inhaltlich wie qualitativ bemerkenswerte Sammlung des Bischöflichen Gymnasiums in Linz-Urfahr als recht instruktive und vielseitig verwendbare Schulsammlung bezeichnet werden. Es wäre verdienstvoll, die wertvolle Sammlung in der Zukunft noch entsprechend zu ergänzen und systematisch auszubauen.

Am 19. April 1969 stieß der Landwirt Adolf Rumetzhofer (Hausname „Jägerbrandtner“) in Unterdörfel 16, Gemeinde Kreuzen, BH. Perg, bei Umbauarbeiten in seinem Wohngebäude in der Erde unter dem ehemaligen Stubenboden in etwa 50 cm Tiefe auf ein einfaches Tongefäß mit Münzen. Vom Gefäß, das zertrümmert wurde und zunächst ebensowenig wie die Münzen sofort entsprechende Beachtung fand, haben sich auf dem Schutthaufen nachträglich nur mehr vier Scherben des Mundsaumes gefunden. Auch von den Münzen wurden etliche Stücke noch später aus dem abgeräumten Schuttmaterial mühsam herausgesucht, so daß die vollständige Zahl nicht mit absoluter Sicherheit feststeht.

Das Oberösterreichische Landesmuseum wurde am 22. April durch den Bürgermeister von Kreuzen, Herrn Ferdinand Riegler, freundlicherweise von dem Fund verständigt. Das Fundmaterial – 1 Gold- und 969 Silbermünzen – wurde im Landesmuseum gereinigt und vom Berichtersteller unter Mitarbeit von Herrn Ernst Strauß, Linz, wissenschaftlich bearbeitet und verzeichnet.

Die ältesten Stücke des Fundes reichen in die Regierungszeit Kaiser Friedrich III. zurück. Das jüngste Stück ist ein Zweier des Salzburger Erzbischofs Ernst von Bayern vom Jahre 1551. Die Vergrabungszeit dürfte somit kurz nach diesem Jahr anzusetzen sein. Die Fundliste verzeichnet in der überwiegenden Zahl Batzen und Halbbatzen Maximilian I., ferner von Bayern (Albert IV., Wilhelm IV. und Ludwig X.), Henneberg, Leuchtenberg, Öttingen, Pfalz, Sachsen, den Städten Augsburg, Isny, Kempten, Konstanz, Luzern, Nördlingen, Regensburg, den Erzbistümern bzw. Bistümern Konstanz, Passau und Salzburg (Leonhard v. Keutschach, Matthäus Lang v. Wellenburg und Ernst v. Bayern). Mit mittelalterlichen Prägungen der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts sind im Fund vertreten Friedrich III., Maximilian I., Leonhard von Görz und Erzherzog Sigismund von Tirol. Aus der Regierungszeit Ferdinand I. liegen ein Taler o. J. aus der Münzstätte Wien und ein Taler der Münzstätte Joachimstal aus dem Jahre 1549 sowie Dreier und Zweier aus den Jahren 1534, 1535, 1536, 1546 bzw. 1530, 1531, 1532 und 1534 (Ms. Wien) vor. Ein Kreuzer o. J. aus der Münzstätte Linz konnte für die Sammlungen erworben werden. Bei der Goldmünze handelt es sich um einen ungarischen Goldgulden des Matthias Corvinus (1458–1490). Als bemerkenswerte Stücke seien schließlich noch genannt ein halber Real Karl V. für die spanischen Niederlande sowie ein Bianco des Papstes Paul III. (1534–1549) aus Bologna.

Mitte Juli kamen im Zuge der Restaurierungsarbeiten im Inneren der Pfarrkirche von Leonding bei Linz beim Abbruch des barocken Speisgitters unter einer der Deckplatten 26 Kleinmünzen aus der Regierungszeit Leopolds I., Karls VI., Franz' I., Maria Theresias und Josefs II. zum Vorschein, welche nach der Verständigung durch Herrn Volksschuldirektor Harrer am 4. September 1969 vom Berichterstatter bestimmt und verzeichnet wurden. Das jüngste Stück ist eine 10-Kreuzer-Münze Josefs II. vom Jahre 1771. Welche Bewandnis es mit diesem Münzfund hat, ist zweifelhaft. Möglicherweise handelt es sich um ein Bauopfer. Nach Mitteilung von Direktor Harrer ist die Kanzel 1772 datiert, so daß angenommen werden kann, daß das Speisgitter auch um diese Zeit errichtet wurde, was mit der Münzdatierung durchaus übereinstimmt.

Dem Stadtmuseum Linz wurde für seine im Kassenraum der Bank für Oberösterreich und Salzburg in den Sommermonaten 1969 veranstaltete Münzenausstellung am 29. Mai ein Solidus des Anthemius (Fundort: Enns) als Leihgabe zur Verfügung gestellt.

Die Sitzungen der Numismatischen Arbeitsgemeinschaft, an denen der Berichterstatter regelmäßig teilnahm, fanden einmal monatlich (mit Ausnahme des Monats August) im Landesmuseum statt. Die laufenden Arbeiten in der Museumssammlung, insbesondere die im Gange befindliche Neubearbeitung der Linzer Prägungen und die Bearbeitung der Sammlung des Linzer Akademischen Gymnasiums, konnten wegen der Übersiedlung der Sammlungen in den Depotraum des Schloßmuseums ab Juli aus den eingangs erwähnten Gründen nur in beschränktem Maße notdürftig weitergeführt werden. Mit der in Aussicht stehenden Unterbringung der Sammlungen im Westtrakt des Schlosses und der Aufstellung einer Handbibliothek ist zu hoffen, daß es bald möglich sein wird, die notwendigen Ordnungs- und Inventarisierungsarbeiten in Angriff zu nehmen und zügig weiterführen zu können. Mit dem herzlichen Dank an alle Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für die bisher im Laufe vieler Jahre geleistete selbstlose Mitarbeit und Hilfe sei hier zugleich die Bitte um weitere Unterstützung bei den nun bevorstehenden großen Arbeitsvorhaben ausgesprochen.

Dr. Alfred Marks

## Volkskunde-Abteilung

### 1. Allgemeines, Ausstellungen, Tagungen

a) Im Schloßmuseum wurde in zwei Räumen (5 u. 6 des Erdgeschosses) eine Studiensammlung der fachlich wertvollsten Bauernmöbel besonderen Interessenten zugänglich gemacht.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [115b](#)

Autor(en)/Author(s): Marks Alfred

Artikel/Article: [Oberösterreichisches Landesmuseum. Münzen-, Medaillen- und Siegelsammlung. 20-24](#)